

Volker Blumenthaler (geb.1951 in Mannheim) studierte ab 1969 in Mannheim bei Hans Adomeit (Violoncello) und Hans Vogt (Komposition). 1972 wechselte er an die Hochschule für Musik Köln, um seine Kompositionsstudien bei Jürg Baur fortzusetzen. Violoncello studierte er bei Wolfgang Mehlhorn und Johannes Goritzki. Seine Studien schloss er 1979 mit einem Theorieexamen ab.

Im gleichen Jahr erhielt er einen Lehrauftrag für Theorie an der Hochschule für Musik Köln, den er mit Unterbrechungen bis 1989 ausübte. 1992 wurde er Lehrer für Komposition und Musiktheorie am Meistersinger-Konservatorium Nürnberg (jetzt Hochschule für Musik Nürnberg; zu seinen Schülern dort gehörte u.a. Karola Obermüller). Gastvorlesungen und Kurse führten ihn nach Taiwan (National Institut of the Arts in Taipei, 1994/95) und in die USA (Harvard University, 1997). Neben seiner künstlerischen und pädagogischen Tätigkeit publiziert er seit 1993 im Rundfunk (SWR) regelmäßig Kommentare zu Neuer Musik, die im Jahr 2000 unter dem Titel *Streifzüge – Kommentare zu Neuer Musik* veröffentlicht wurden.

Die Schwerpunkte seiner kompositorischen Tätigkeit sind die Bereiche der Kammeroper, der Vokalmusik und der Kammermusik. Einen wichtigen Aspekt vertritt dabei seine langjährige Zusammenarbeit mit dem Ensemble Phorminx Darmstadt.

Wichtige Anregungen erhielt er noch während des Studiums 1977 durch die Teilnahme am „Cantiere Internazionale d'Arte“ in Montepulciano/Italien, ein Festival das von Hans Werner Henze initiiert wurde. Das für diesen Anlass komponierte Concertino LA FURIA für Violine und Schlagzeug ist eine erste vertiefende Auseinandersetzung mit dem Jazz. Später fanden immer wieder musikalische Grenzüberschreitungen aus der Idiomatik der sog. Neuen Musik heraus statt. Durch seinen Aufenthalt in Taiwan Anfang der Neunziger Jahre und auch durch den späteren Kontakt zum CrossSound Festival in Juneau/Alaska begann eine bis heute anhaltende Auseinandersetzung mit asiatischer Musik und deren Instrumenten. So schrieb er ein Konzert für Erhu und Kammermusik für Kayagûm und Koto. Während seines Aufenthalts in Taiwan zu Beginn der Neunziger Jahre rückte neben der Auseinandersetzung mit asiatischer Kunst der Argonauten-Mythos in den Blickpunkt künstlerischer Projekte. Jason und Medea wurden dabei im Konfliktfeld der Kulturen betrachtet. In dieser Zeit entstanden mehrere Kompositionen zu diesem Themenkreis (Jason-Studie 1991, Jason-Essay 1993 und die Kammeroper „Jason und Medea/Schwarz überwölbt Rot“ 1995). Die Problematik des Verschwindens - ein weitgreifendes Phänomen der durchkapitalisierten westlichen Sphäre - wurde zu einem weiteren gewichtigen Thema der Jahre ab 1995. Kompositionen wie z.B. „rooms/räume“ 1997/98, „Labili arti“ 2001, „inbilderzerfließend“ 2003, „Colori di dissidio“ 2004 sind unterschiedliche Aspekte dieser Thematik. Mit dem 15 teiligen Zyklus „Pensieri sparsi e sogni del giorno“ 2006/07 für Cello Solo entrollt der Komponist teils spielerisch, teils meditativ in vielschichtigen Facetten sein musikalisches Denken, als eine Art Klangreise in den Mikrokosmos des Instruments.

Zahlreiche Werke sind auf CD erschienen, zuletzt 2009 „hoti chronos“, ein Kommentar zum Apokalypse-Zyklus von Max Beckmann, erschienen als Buch mit CD beim Schott-Verlag

Volker Blumenthaler war 1982 Stipendiat der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom, 1987 erhielt er das Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium der Stadt Köln. Kompositionspreise der Städte Stuttgart (1982) und Genf (1987).